

Vorwort

von Fritjof Capra

Satish Kumar hat ein außergewöhnliches Leben geführt. Er wurde in einer kleinen Stadt in Rajasthan, Indien, geboren und verließ sein Elternhaus im Alter von neun Jahren, um sich den umherziehenden Jains anzuschließen. Er erzählt uns, dass er dazu kam, als er nach dem plötzlichen Tod seines Vaters einem Jain-Mönch begegnete, der ihm erzählte, dass er sich vom Tod befreien und das Nirwana erlangen könne, wenn er der Welt entsage und Mönch werde.

In den folgenden neun Jahren lebte der junge Satish das strenge Leben eines Jain-Mönchs, ging jeden Tag zu Fuß, badete nie, fastete häufig und verbrachte lange Stunden in täglicher Meditation. Dann, im Alter von achtzehn Jahren, las er heimlich in einem Buch von Mahatma Gandhi. Dort erfuhr er, dass Spiritualität auch praktiziert werden kann, indem man der Welt dient, und dass man ihr nicht entsagen muss. Satish war von Gandhis Lehre so angetan, dass er den Jain-Orden verließ und sich dem Gandhi-Ashram von Vinoba Bhave anschloss, einem engen Freund Gandhis.

Zusammen mit Vinoba wanderte Satish Hunderte von Kilometern, um für eine Landreform in Indien zu werben. »Als Mönch«, schreibt er, »lernte ich die Kunst des Gehens, Fastens, Denkens und Meditierens. Im Ashram in Bodhgaya lernte ich die Kunst, etwas herzustellen: Kochen, Gartenarbeit und das Spinnen von Baumwolle zu Garn, um meine Kleidung selbst herzustellen. Bei Vinoba lernte ich, zu meditieren, und mit einem Freund beschloss ich eines Tages, mich auf eine Pilgerfahrt für den Frieden zu begeben. Inspiriert hatte mich der britische Philosoph und Friedensaktivist Bertrand Russell.« An Gandhis Grab in Neu-Delhi beginnend, gingen er und ein befreundeter Mönch zu Fuß nach Moskau,

Paris, London und Washington, D.C., in die Hauptstädte der vier Atommächte. Sie waren ganz ohne Geld unterwegs und in der Fremde auf Mildtätigkeit und Gastfreundschaft angewiesen. So waren sie über zwei Jahre lang unterwegs und legten rund 8.000 Kilometer zurück.

Satish Kumar ließ sich 1973 im Vereinigten Königreich nieder und wurde Herausgeber der Zeitschrift *Resurgence*. In dieser Funktion veröffentlichte er eine Reihe von Artikeln von E.F. Schumacher, dem berühmten Autor von *Small Is Beautiful*, und machte *Resurgence* im Laufe der Jahre zu einer der bedeutendsten und schönsten Öko-Zeitschriften. In der Zeit hat Satish (wie er von seinen Freunden und Schülern auf der ganzen Welt genannt wird) eine Reihe von ökologisch orientierten Projekten inspiriert, ins Leben gerufen und begleitet, die alle sehr erfolgreich sind. Dazu gehören die »Kleine Schule« für die Gemeinde Hartland in Nord-Devon, wo er lebt, die jährliche Schumacher Vorlesungsreihe und das Schumacher College, das berühmte Zentrum für ökologische Studien in Süd-Devon.

Ich habe die Ehre, Satish seit über 30 Jahren als Freund und Kollegen zu kennen, und mich oft gefragt, was das Geheimnis seines Erfolgs bei so vielen Unternehmungen ist. Ich denke, Satish gibt uns in diesem Buch eine Antwort. *Elegante Einfachheit* ist seine Meditation über das Wesen der Spiritualität, betrachtet durch die Linse der Einfachheit und beruhend auf seinen lebenslangen reichen Erfahrungen als Mönch, Gandhianer, Öko-Philosoph, Pädagoge und spiritueller Lehrer.

In der schönen, eloquenten und leidenschaftlichen Sprache, die für sein Reden und Schreiben charakteristisch ist, webt Satish die verschiedenen Fäden zusammen, die ein spirituelles Leben in innerer und äußerer Einfachheit ausmachen. Einfachheit bedeutet für Satish, wie Gewaltlosigkeit für Gandhi, nicht Untätigkeit. »Ein einfaches Leben ist ein gelungenes Leben«, erklärt er. Es bedeutet auch nicht, dass man auf Komfort verzichten muss: »Einfach und

ohne Unordnung zu leben, bedeutet nicht, dass wir auf ein komfortables Leben verzichten. Es liegt eine gewisse Eleganz in der Minimierung des Besitzes und der Maximierung des Komforts. Unordnung bringt Chaos, Einfachheit bringt Klarheit.«

Er weist darauf hin, dass Unordnung nicht nur in unserem individuellen Leben, sondern auch in der Welt insgesamt für Chaos sorgt: »Opulentes Leben erzeugt Verschwendung, Verschmutzung und Armut.« So wird Einfachheit zu einem Bekenntnis für soziale Gerechtigkeit. Gandhi zitierend, fordert Satish uns auf, »einfach zu leben, damit andere einfach leben können«. Um einen Zustand eleganter Einfachheit zu erreichen, rät er uns, die Einfachheit des Geistes, die Einfachheit des Verstandes zu kultivieren. »Die Einfachheit des Denkens und des Geistes«, schreibt er, »wird zu einer Verringerung des Verlangens nach materiellen Dingen führen.« Und er fügt hinzu: »Es mag paradox erscheinen, aber die Gabe der Einfachheit ist die Gabe des Überflusses.«

Diese Passagen stehen in engem Zusammenhang mit der buddhistischen Praxis der Achtsamkeit; und tatsächlich stellt Satish explizit fest: »Einfachheit ist eine achtsame Art zu leben.« Ein paar Seiten später bemerkte ich auch einen taoistischen Einfluss, als ich las: »Einfachheit bedeutet, durch das Leben zu fließen wie ein Fluss durch eine Landschaft.«

In den folgenden Kapiteln führt Satish diese Gedanken weiter aus, indem er verschiedene Aspekte eines spirituellen Lebens erörtert, das eine elegante Einfachheit verkörpert. Zunächst weist er darauf hin, dass die Hinwendung zur Einfachheit eine Verlagerung des Schwerpunkts von der Quantität des materiellen Besitzes auf die Qualität des Lebens bedeutet, ein Umschwenken von der Suche nach oberflächlichem Glück durch den Erwerb materieller Güter hin zur Suche nach wahrer Erfüllung in menschlichen Beziehungen und in der Beziehung zur Natur. Ich habe an anderer Stelle ausgeführt, dass eine solche Verlagerung von der Quantität zur Qualität für den Aufbau einer ökologisch nachhaltigen und sozial gerechten Wirtschaft unabdingbar ist, und so war ich nicht

überrascht, Satishs Behauptung zu lesen: »Der Weg zur Nachhaltigkeit ist Einfachheit.« Es stellt sich natürlich die Frage: Wie kommen wir dahin?

Wie erreichen wir dieses Ziel: elegante Einfachheit? Satishs Antwort lautet, dass es keine Formel oder Technik für Einfachheit gibt. »Konzentrieren Sie sich Tag für Tag«, rät er uns, »auf die Einfachheit des Geistes, des Denkens, des Sprechens, des Fühlens, des Handelns, des Essens, der Kleidung, des Wohnens, der Absicht und der Beziehungen.« Dies ist ein lebenslanger Prozess ohne Endziel, betont er. Und, nicht überraschend, schließt er: »Wir befinden uns auf einer Reise, einer Pilgerfahrt... für mich ist elegante Einfachheit in der Idee des Pilgerns verwurzelt. Ein Pilger zu sein, bedeutet, sowohl äußere Einfachheit als auch innere Einfachheit zu kultivieren.«

Diese Einsicht veranlasst Satish dazu, uns einige tiefeschürfende Überlegungen zum Wesen des Pilgerns zu unterbreiten, die er aus seiner umfangreichen Erfahrung gewonnen hat. Auf einer Pilgerfahrt, sagt er, gibt es sehr wenig Planung. »Nicht auf Pläne festgelegt, nicht starr zu sein, hat seine eigene Magie, seine eigene Kraft. Wenn wir zulassen, dass die Dinge sich entwickeln, können Wunder geschehen.«

Auf einer tieferen Ebene, so Satish weiter, »besteht die wahre Bedeutung des Pilgerns darin, frei von jeglichen Anhaftungen, Gewohnheiten und Vorurteilen zu leben«. Daher ist für Satish »Pilgern sowohl eine Metapher als auch eine buchstäbliche Wirklichkeit. Ein Pilger zu sein bedeutet, unter allen Umständen leicht und einfach zu leben und sowohl die Freuden als auch die Schwierigkeiten anzunehmen, wenn sie auftauchen. Obwohl ich zu heiligen Orten und heiligen Schreinen und Naturheiligtümern gepilgert bin, ist die tiefere Wahrheit, dass das Leben selbst eine Pilgerfahrt ist.«

Satish verbindet sein Verständnis von Pilgerschaft ebenso mit dem hinduistischen Konzept des Karma-Yoga, das den Kern des beliebtesten religiösen Textes Indiens, der Bhagavad Gita, bildet.

Die Philosophie des Karma-Yoga, so erklärt er, lehrt uns, zu handeln, ohne die Früchte unseres Handelns zu begehren: »Das Leben ist eine ewige Reise«, schreibt er, »ohne Ziel, ohne Bestimmung. Deshalb sollten wir uns nicht auf das Ergebnis unserer Handlung konzentrieren, sondern auf die Handlung selbst.«

Ein wesentlicher Bestandteil der eleganten Einfachheit ist für Satish die Kunst des Handwerks. »In meiner Weltanschauung«, so Satish, »würde ein Leben in eleganter Einfachheit auf dem festen Fundament der Kunst und des Handwerks aufgebaut sein. Wir müssen uns von Automatisierung, Industrialisierung und Robotersystemen verabschieden. Wir müssen uns die Idee des achtsamen Herstellens zu eigen machen.«

Für Satish bedeutet es, ein Künstler zu sein, ein Schöpfer zu sein. »Kunst ist kein Beruf«, sagt er. »Sie ist eine Art des richtigen Lebensunterhalts, bei der Beruf und Berufung übereinstimmen.« Er weist darauf hin, dass »in indigenen Kulturen Kunst weder ein Hobby noch ein Luxus ist, sondern vielmehr ein wesentlicher Bestandteil des täglichen Lebens und Daseins«. Er stellt sich eine Gesellschaft von Kooperativen vor, in der »Arbeitnehmer und Konsumenten zu Herstellern und Künstlern werden«. Und schließlich behauptet er, dass »achtsame handwerkliche Herstellung wie Meditation ist. Der Geist muss im Moment des Herstellens völlig präsent sein«.

Diese Vision von Künstlern und Schöpfern war die Inspiration für *The Small School*, einer Sekundarschule, die Satish in seiner Heimatgemeinde in Devon gegründet hat. Er beschreibt den Lehrplan der Schule folgendermaßen: »Wir sagten uns: ›Wir werden nicht nur Shakespeare, Darwin, Newton und Galileo unterrichten, sondern auch Kochen, Gärtnern, Bauen, Nähen, Flickern, Holzarbeiten, Fotografie und Musik sowie Mathe, Naturwissenschaften und Englisch.‹ Das war unser Lehrplan. Unsere Schule sollte keine Examensfabrik sein, sondern ein Ort der Selbstentdeckung.«

Einige Jahre später übertrug Satish diese profunde Idee einer Schule als Ort der Selbstentdeckung auf die Hochschulbildung und

gründete das Schumacher College. Ich habe das Glück, dort mehr als 20 Jahre lang unterrichtet zu haben, und kenne das College sehr gut. Das Schumacher College ist eine einzigartige Bildungseinrichtung. Es ist kein traditionelles College mit einer genau definierten Fakultät und Studentenschaft, und im Gegensatz zu den meisten Colleges und Universitäten wurde es weder von einer Regierungsbehörde noch von einem reichen Menschen oder einer Stiftung der Wirtschaft gegründet. Das College ist aus der globalen Zivilgesellschaft hervorgegangen, die in den 1990er-Jahren entstanden ist. So war die Fakultät von Anfang an Teil eines internationalen Netzwerks von Wissenschaftlern und Aktivisten, eines Netzwerks von Freunden und Kollegen, das Satish als Herausgeber von *Resurgence* aufgebaut und gepflegt hat. Vor der Gründung des Schumacher College im Jahr 1991 gab es kein Bildungszentrum, in dem Ökologie aus vielen verschiedenen Blickwinkeln gründlich und umfassend studiert werden konnte. In den folgenden Jahren änderte sich die Situation erheblich, als sich eine globale Koalition von Nicht-regierungsorganisationen bildete. Diese globale Zivilgesellschaft entwickelte ein Netzwerk von Wissenschaftlern, Forschungsinstituten, Denkfabriken und Bildungszentren, die größtenteils außerhalb unserer führenden akademischen Einrichtungen, Wirtschaftsorganisationen und Regierungsbehörden tätig sind. Heute gibt es Dutzende dieser Forschungs- und Bildungseinrichtungen in allen Teilen der Welt. Das Schumacher College war eine der ersten und spielt weiterhin eine führende Rolle.

Von Anfang an hatte Satish die Vision, dass das College nicht die eurozentrische Sichtweise vertreten, sondern ein breites Spektrum von Sichtweisen zum Ausdruck bringen sollte, und es sollte international sein. Wenn Amerikaner und Europäer hier über Wissenschaft, Technologie und Philosophie diskutieren, kommen auch Stimmen aus Afrika, Indien, Japan und vielen anderen Teilen der Welt zu Wort.

Die gleiche ethnische, kulturelle und intellektuelle Vielfalt gibt es auch unter den Studenten. Es ist nicht ungewöhnlich, dass ich

24 Kursteilnehmer (die festgelegte Obergrenze) aus zehn oder mehr verschiedenen Ländern habe. Die Teilnehmer sind in der Regel hochqualifiziert. Es sind Fachleute in verschiedenen Bereichen, einige von ihnen sind junge Studenten, aber es gibt auch ältere Menschen, und so tragen sie aus einer Vielzahl von Perspektiven zu den Erörterungen bei.

Ein weiteres Hauptmerkmal des Schumacher College ist der starke Gemeinschaftssinn, den es vermittelt. Die Teilnehmer kommen für mehrere Wochen hierher, um zusammen zu leben, zusammen zu lernen und gleichzeitig zusammen für den Unterhalt der Gemeinschaft zu arbeiten. Sie werden in Arbeitsgruppen eingeteilt, die kochen, putzen, gärtnern – all die Arbeiten, die nötig sind, um das College zu unterhalten und Satishs Vision von »Bildung mit Hand, Herz und Kopf« zu verwirklichen.

In diesen Gruppen laufen die Gespräche praktisch rund um die Uhr. Beim Gemüseschneiden in der Küche wird geredet, beim Wischen des Bodens oder beim Aufstellen der Stühle für eine besondere Veranstaltung wird geredet. Jeder taucht hier in eine ständige Erfahrung von Gemeinschaft und in spannende intellektuelle Dialoge und Diskussionen ein.

All das regt die Kreativität ungemein an. Am Schumacher College werden viele Dinge gemeinsam geschaffen, von den Mahlzeiten in der Küche bis zu den Ideen im Klassenzimmer. Die Kreativität gedeiht, weil das Vertrauen in die Gemeinschaft groß ist. Im Lehrerkollegium, das an der Hochschule unterrichtet, fühlt man sich fast wie in einer Familie, und dieses starke Gemeinschaftsgefühl stellt sich bereits nach ein oder zwei Wochen des Zusammenseins ein. Für die meisten Wissenschaftler ist eine solche Situation äußerst attraktiv, da sie uns eine einzigartige Gelegenheit bietet, die Arbeit zu vertiefen und in einem sicheren Umfeld neue Ideen auszuprobieren. Das Schumacher College ist also nicht nur ein einzigartiger Lernort für die Kursteilnehmer, sondern auch für die Lehrkräfte, die sich über einen relativ langen Zeitraum intensiv

mit einer Gruppe hochqualifizierter und hochmotivierter Studenten auseinandersetzen und einen Prozess der nachhaltigen Selbstforschung durchlaufen.

Während der Jahrzehnte, in denen Satish als Programmdirektor des Colleges tätig war, war er das Herz und die Seele der Schumacher-Gemeinschaft. Er kochte mit den Kursteilnehmern, leitete Morgenmeditationen, unterrichtete und teilte seine Weisheiten in einer Reihe von regelmäßigen »Kamingesprächen«. Das Schumacher College verkörpert seine Vision von einer Gemeinschaft, in der Lernen mit achtsamem Tun und Meditation und mit eleganter Einfachheit verbunden ist.

Für Satish hilft uns eine sinnvolle Bildung dabei, das Konzept eines abgetrennten Selbst zu überwinden; sie fördert das Bewusstsein und die Praxis richtiger Beziehungen: »Training in eleganter Einfachheit«, stellt er fest, »muss im Boden richtiger Beziehungen wurzeln.« Dies entspricht voll und ganz dem Paradigmenwechsel, den wir derzeit in der Wissenschaft und in der Gesellschaft erleben – ein Wechsel von der Betrachtung der Welt als Maschine zu einem Verständnis, sie als Netzwerk zu sehen. Es ist der Wechsel von Quantität zu Qualität, von Produkten zu Beziehungen. Satish charakterisiert diesen Wandel als einen vom *Ego* zum *Öko*.^{*} »Wenn wir unser Leben nicht verkomplizieren wollen«, schreibt er, »dann müssen wir vom *Ego* zum *Öko* übergehen. *Ego* trennt und *öko* verbindet. *Ego* verkompliziert, *öko* vereinfacht. *Öko* bedeutet ›Zuhause‹, wo Beziehungen gepflegt werden.«

Im letzten Kapitel des Buches fasst Satish seine Botschaft zusammen, indem er sagt, dass wir drei Bereichen der Existenz unsere Aufmerksamkeit schenken müssen: Boden, Seele und Gesellschaft. Für mich entsprechen diese Bereiche den ökologischen, kognitiven und sozialen Dimensionen des Lebens. »Der Boden«, erklärt Satish, »ist eine Metapher für alle Umwelt- und Naturbeziehungen. Alles

^{*} Im Englischen klingt es eleganter: »from ego to eco«.

kommt aus dem Boden. Wälder, Nahrung, Häuser, Kleidung kommen aus dem Boden. Unser Körper kommt aus der Erde und kehrt in die Erde zurück. Der Boden ist die Quelle des Lebens.«

Wir müssen den Boden wertschätzen und wieder auffüllen, mahnt Satish. Und er fährt fort: »In ähnlicher Weise müssen wir unsere Seele auffüllen... Wir müssen Wege finden, sie aufzufüllen und zu heilen: die Seele, die Psyche... Meditation ist eine solche Technik... In der Meditation treffen sich die äußere Welt und die innere Welt. Boden und Seele vereinen sich.«* Und schließlich: »Das Wohlergehen von Boden und Seele muss sich auf das Wohlergehen der Gesellschaft ausdehnen. Das ist nur möglich, wenn wir unsere Gesellschaft nach den Prinzipien der Menschenwürde, der Gleichheit und der sozialen Gerechtigkeit organisieren.«

Für manche mag Satishs große Vision zu idealistisch klingen. Dessen ist er sich bewusst, und er hat eine überzeugende Antwort parat: »Sie können mich gern einen Idealisten nennen. Ja, ich bin ein Idealist. Aber ich frage Sie: ›Was haben die Realisten erreicht? Kriege? Armut? Klimakrise?‹ Die Realisten haben die Welt viel zu lange regiert. Geben wir den Idealisten eine Chance.«

Die elegante Einfachheit, die Satish beschreibt und vertritt, spiegelt sich auch in seiner Sprache wider. Er verwendet einfache, aber aussagekräftige Metaphern, und er spricht immer aus dem Herzen. Das Lesen seines Textes fühlt sich fast wie eine meditative Übung an. Als ich mich darin vertiefte, empfand ich große Ruhe und Gelassenheit. In all den Jahren, in denen ich Satish kenne, habe ich mich in seiner Gegenwart immer wohlgeföhlt, und das gleiche Gefühl des Wohlbefindens hatte ich beim Lesen dieses wunderbaren Buches.

Fritjof Capra

* Auch hier ist es im Englischen eleganter: »soil and soul unite«.